Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 172. — Freitag den 26. Juli 1889. — VII. Jahrg.

△ Mode und Hygiene.

Jetzt, nachdem die Hygiene die Kinderschuhe ausgezogen und zu einer Wissenschaft erwachsen ist, deren Macht von allen Sachkundigen und Denkenden weit über diejenige der Heilkunst geschätzt wird, sollte es jetzt nicht möglich werden, die Gewaltherrschaft der Mode soweit zu brechen, als sie die Gesundheit schädigt?

Wir sehen hier ab von den Sünden der Mode gegen die Füße (zu enges Schuhwerk, Stelzen unter den Absätzen — welche außerdem Unterleibskrankheiten verursachen), gegen die Augen, von der durch Schleier verdorbenen Athemluft, den noch immer zu langen Kleidern, den neu aufgekommenen hohen, steifen, engen Halskragen (Militärkragen) und anderen hygienischen Missethaten der Mode, und brandmarken nur wiederholt diejenige, die sich am allerschwersten rächt: die erbarmungslose Einschnürung der Brust durch Korsetts (Schnürleiber.) Es ist schon oft ausgeführt, daß dieses Marterwerkzeug die Haltung nicht verbessert, sondern verdirbt, schon weil es die Brust- und Rückenmuskeln außer Thätigkeit setzt. Gelänge es, eine Anzahl tonangebender, vornehmer Damen nur davon zu überzeugen, so bedürfte es gar keiner weiteren Auseinandersetzungen über die Verwüstungen, welche die Einkerkerung des weiblichen Rumpfes auf Athmung und Blutumlauf, auf Rippen, Herz, Lunge, Leber, Magen, Gehirn und Nerven (!), mithin auf den ganzen leiblichen, geistigen und sittlichen Menschen ausübt. Diese Damen würden dann eine wahrhaft schöne „Nouveauté" in ihrer Tracht einführen, Nachfolge in anderen Gesellschaftsschichten, auch bei ihren Zofen finden, so daß über kurz oder lang die Reform bis ins Landvolk dränge — freilich zum schweren Nachtheil von Aerzten, Apothekern und Modeschneidern. Von letzteren wäre ein geharnischter Widerstand zu erwarten.

Gelänge es! Wie aber die Damen überzeugen? — Vor einigen Jahren richteten 172 Berliner Künstler (in Sachen Gräf — Bertha Rother) an den Staatsanwalt eine höchst dankenswerthe Zustimmungsadresse in einer wichtigen sittlichen Frage. Sollte sich nicht die zehnfache Zahl von Künstlern zu einer Erklärung gegen die abscheuliche „Wespentaille" finden lassen? Zahlreiche einzelne Stimmen von namhaften Bildhauern, Malern und Aesthetikern sind ja in alter und neuer Zeit dagegen und keine einzige jemals dafür abgegeben. Daß die alten griechischen und alle neueren großen Meister keines ihrer bewunderten Vorbilder weiblicher Schönheit jener Mißgestalt nur annäherten, ist weltbekannt. Glauben denn die Modedamen wirklich, besseren Geschmack als jene zu haben? Und wenn nicht, warum verunstalten sie dennoch ihre Formen so kläglich? — Weil es die Mode so gebietet und deren Satzungen für heilig und unverletzlich betrachtet, von ihnen über alles andere gestellt werden! Soll in unserer hellen, freiheitlich gestimmten Zeit dieser Molochdienst fort und fort bestehen?

Die Sache ist wahrlich nicht „bloß Frauenfrage", sondern eine Menschheitsangelegenheit ersten Ranges, denn von der Vollgesundheit der Mütter hängt das Wohlergehen der kommenden Geschlechter ab.

Politische Tagesschau.

Den Besorgnissen, welche in Ostpreußen nach Mittheilung der „Ostpreußischen Ztg." herrschen, daß der Friede in Gefahr stehe, ein Ueberfall von Osten befürchtet werden müsse, und daß im Verfolg unberechenbarer Ereignisse eine Preisgebung der Provinz bis zur Weichsel der deutschen Heeresführung — wenn auch nur vorübergehend — werde aufgenöthigt werden können, ist am Sonnabend der seitherige Kriegsminister und neuerdings kommandirende General Bronsart von Schellendorff in einem Toast auf die Provinz Ostpreußen entgegengetreten. Er hat in der Tischrede sich dahin geäußert, daß von dergleichen Besorgnissen ihm bei seinen Reisen in der Provinz Kenntniß geworden sei; er versichere aber, daß dieselben unbegründet seien und eine Störung des Friedens überhaupt nicht in Aussicht stehe, daß er und das 1. Armeekorps aber, wenn ein solcher Fall wider Erwarten eintreten sollte, mit dem eigenen Leibe bis auf den letzten Mann die Grenzen vertheidigen würden und daß er die Heimath zu schützen wissen werde. Er spreche dies mit dem besonderen Wunsche aus, daß seine Worte zur vollkommenen Beruhigung dienen möchten.

Die Kündigung des deutsch-schweizerischen Vertrages von deutscher Seite hat in der Schweiz und in den Kreisen der hiesigen Schleppenträger eidgenössischer Anmaßlichkeit überrascht und — enttäuscht. Offenbar hatte man geglaubt, das bereitwillige Entgegenkommen des Berner Bundesrathes in bekannten Einzelfragen — Reorganisation der Fremdenpolizei 2c. — werde den deutschen zur Abwehr erhobenen Arm entwaffnen. Man vergaß dabei, oder übersah geflissentlich nur das Eine, daß Deutschland sich nicht auf den guten Willen des Bundesraths allein zu verlassen in der Lage ist, daß aber die Berner Zentralbehörde den sozialdemokratisch verseuchten Regierungen der Grenzkantone gegenüber noch immer hilflos dasteht und keine Garantie dafür bieten kann, ob ihre korrekten Intentionen auch entsprechend respektirt und zur Anwendung gebracht werden. Hierin dürfte gründlich Wandel geschafft werden müssen, in der Zwischenzeit aber wird man es Deutschland nicht verdenken können, wenn es sich von den Fesseln eines Vertrages frei macht, dessen in der Schweiz beliebte Interpretirung ihn zu einer Quelle permanenter Bedrohung für den inneren Frieden unseres Vaterlandes entarten ließ.

Der Freihandel als Sturmbock der Auslandskonkurrenz tritt in recht drastische Erscheinung an dem Beispiel des permanenten Nothstandes, über den die französischen Baumwollgarnspinner Klage führen. Den Grund dieses Uebels faßt das Fachblatt „Le Travail national" dahin zusammen: „weil der Freihandel sich bei uns in Gestalt Cobden's einführte; weil Cobden in Manchester wirkte; weil Manchester der Mittelpunkt der großen englischen Baumwollindustrie ist und weil es nur natürlich war, daß Cobden und seine Schule ihren Hauptangriff gegen diejenige unserer Industrieen richteten, deren Ruin ihren Interessen am zuträglichsten dünkte. Das Ergebniß dieser Taktik liegt handgreiflich vor und jedes Jahr wiederholt es sich von Neuem. Von all unsern Textilindustrieen bleibt die Baumwollspinnerei mit ihrer Produktion um 21 bis 22 Millionen hinter dem Inlandskonsum zurück und England liefert uns diese Garne im Betrag von etwa 12 Millionen jährlich, den Rest liefern Deutschland und Belgien."

Der Afrikaforscher Dr. Zintgraff lebt. Derselbe ist im besten Wohlsein in Ibi am Mittel-Benue eingetroffen. Die über sein Schicksal verbreiteten beunruhigenden Nachrichten zerfallen somit erfreulicherweise in nichts.

Eine in Rom abgehaltene Versammlung, in der 34 demokratische Vereine und 5 Zeitungen vertreten waren, beschloß, der „Frankf. Ztg." zufolge, die Bildung eines Central-Comités für Triest und Trient. Die Ernennung eines geheimen Exekutiv-Comités zur Organisirung der Bewegung wurde vorbehalten. Die Ordnung wurde nicht gestört.

In den stärksten Ausdrücken, deren die französische Sprache fähig ist, wird der Zeitungskrieg zwischen Boulangisten und Antiboulangisten fortgesetzt. Jede Partei häuft mit sichtlichem Behagen Alles, was sie an moralischem Schmutz zusammenzukehren vermag, auf das Haupt ihres Gegners und glaubt, oder thut wenigstens so, daß sie sich solchermaßen um das Vaterland wohlverdient gemacht habe. Das liebe Volk neigt dabei auf Seiten Boulangers und zwar aus einem sehr einsichtigen wenn auch nicht empfehlenswerthen Grunde: Eine Persönlichkeit, welche andauernd das Interesse der Nation so ausschließlich fesselt, wie dies Boulanger nun schon seit einer Reihe von Jahren thut, hat Frankreich lange nicht gesehen, und daraus folgt, Boulanger müsse denn doch ein ungewöhnlicher Mensch sein, ein Mensch, der über die Alltagslinie der Mittelmäßigkeit immerhin erheblich emporrage und dem um seiner besonderen Eigenschaften willen Manches nachgesehen werden dürfe, das man einem gewöhnlichen Abenteurer nicht verzeihen würde.

Gutem Vernehmen nach ist die Meldung, daß gegen Boulanger und Genossen die Verlustordonnanz, durch welche den Angeklagten die Ausübung der bürgerlichen und politischen Rechte entzogen würde, am nächsten Sonnabend von der Kommission des obersten Staatsgerichtshofes erlassen werden solle, unrichtig. Die Ordonnanz, welche der Staatsgerichtshof erlassen wird, dürfte eine weitere Frist von 10 Tagen festsetzen.

Die belgische Kammer hat der Betheiligung Belgiens mit 10 Millionen Franks an den Kosten der zu erbauenden Kongo-Eisenbahn zugestimmt.

Parnell, das Haupt der irischen Bewegung, gegen den der lange von der „Times" angestrengte Prozeß noch immer nicht zu Ende geführt ist, ist dieser Tage in Edinburg, der schottischen Hauptstadt, Gegenstand großer Kundgebungen gewesen. Vom Bahnhof geleitete ihn ein langer Festzug, an welchem 16 000 Personen theilnahmen, unter klingendem Spiel nach der Stadt, wo ihm in Gegenwart einer ungeheuren Volks-

---

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.
(Nachdruck verboten.)
(26. Fortsetzung.)

Van der Lohe hatte den Professor in voller Arbeit getroffen. Das Licht war heut ungünstig, er hatte daher seine Marmorgruppe verhüllt gelassen und modellirte in Thon.

„Sehen Sie nur dies graue Licht, Freund," hatte er ihm entgegengerufen, „es ist ganz unmöglich, den Meißel zu führen, reines Verirlicht! Ich hoffe, es wird um Mittag heller werden, denn meine Gruppe verlangt nach mir, oder ich nach ihr!"

„Ist ihre Vollendung nahe?"

„Wenn ich fleißig bin, ja! Aber ich habe noch ein hübsches Stück Arbeit vor mir! Arbeit und Mühe, mein ganzes Ich, meine Seele liegt darinnen! Und alles das vielleicht nur, damit der nächste, beste Kritikaster es in den Staub zieht! Künstlerloos!"

„Sie haben sich Ihr Lebtag nicht um jene Sorte von Rezensenten gekümmert, welche blos loben, wenn sie bezahlt werden, und tadeln, wenn dies nicht der Fall ist. Sie werden nicht jetzt damit anfangen, wo Ihr Ruhm unbestritten ist," entgegnete John.

„Unbestritten?" wiederholte Körner. „Freund, wessen Ruhm ist es? Nehmen Sie einmal unsere Dichterfürsten, nehmen Sie Shakespeare! Was wird nicht an ihm, an seinen Werken herumgedüftelt, und das Alles nach 300 Jahren. Seine Bewunderer und Antipoden theilten sich in zwei erbitterte Lager, sie kämpfen und streiten bis zum Ueberdruß! Nennen Sie das einen unbestrittenen Ruhm?"

„Sie dehnen den Begriff allerdings weit aus," entgegnete Van der Lohe, „ich meinte ihn in dem engeren Sinne derjenigen, welche überhaupt ein Urtheil besitzen. Unbestritten wird Nichts sein, ehe die Welt nicht ein Geschmack beherrscht."

„Wovor uns der Himmel bewahren möge, Amen," apostrophirte der Professor.

„Jawohl, Amen," sagte John lächelnd und setzte hinzu: „Ihre Bemerkungen über das Shakespeare-Treiben 2c. waren in meinem Sinn gesprochen. Vor wenig Tagen erst dachte ich lebhaft darüber nach. Ich hatte in einem literarischen Blatt einen fulminanten Artikel über Schiller und seine Werke gelesen. Der Autor hatte die Weisheit jedenfalls mit Eßlöffeln genossen, führte Keulenschläge gegen Schiller im Allgemeinen und die Literaten von heut insbesondere, er kam vom Hundersten in's Tausendste und mengte Shakespeare und Goethe vergleichend in den Artikel zu einem völlig unverdaulichen Salat, nur daß demselben das milde Oel der Verträglichkeit fehlte und mit attischem Salz, scharfem Essig und beißendem Paprika gewürzt war. Ich las den Artikel indeß zu Ende und muß gestehen, daß mir ganz wüst im Kopf davon geworden war. In meinem Hirn kreuzten sich in wildem Reigen Goethe's Frauengestalten, — Shakespearomanie frei nach Benedix und der fulminante Artikel kontra Schiller. War es ein Wunder, wenn man sich selbst die Frage aufwarf: Wozu der Lärm? Warum läßt man dem erhabenen Dichterkleeblatt nicht seinen Ruhm, seine Ruhe im Grabe? Ist es nicht der deutschen Literatur unwürdig an ihnen ohne Unterlaß herumzuzerren, zu düfteln, zu deuten in kleinlicher Silbenstecherei? Es ist wahrlich Danaidenarbeit und die gelehrten Herren verlassen den Schauplatz ihres Kampfes so klug wie zuvor."

„Wahr, wahr, lieber Freund," rief der Professor, „aber ich meine, es ist ebenso Danaidenarbeit, gegen den Unfug zu steuern. Wollen wir das Kind beim rechten Namen nennen, so müssen wir uns gestehen, daß diese Artikelschreiber nichts Anderes beabsichtigen, als mit ihrer Gelehrsamkeit zu kokettiren. Sie befolgen das Prinzip der Kunstkritiker, und die meinen, wenn sie Alles tadeln, so sagt die große Menge in heiliger Scheu: „Was muß der Mann verstehen, wie tief muß Der blicken, denn er schaut nur verächtlich nach dem, was uns Laien gefällt!"

„Haben Sie darin auch schon Erfahrungen gemacht, Körner?"

„O ja. Ich gehöre aber nicht zu denen meines Berufes, welchen ein abfälliges Urtheil auf acht Tage Schlaf und Lebenslust raubt. Ich habe bis jetzt immer richtig herausgefühlt, wessen Worte meiner Künstlerehre zu nahe treten, wessen Geschreibsel mich lachen machen kann und wessen Feder, durchdrungen von dem ernsten Berufe eines Rezensenten, vorurtheilsfrei und objektiv schreibt!"

„Dann sind Sie glücklicher als die meisten Diener der Kunst," entgegnete Van der Lohe. „Wie viele gehen an dem Aerger und der Aufregung, welche ihnen die Kritik bereitet, zu Grunde."

„Darum nennen meine Kollegen mich auch gleichgiltig, weil mir's eben nicht so an's Herz greift," rief Körner achselzuckend, „aber was mir an mein Innerstes geht, das ist der Neid und die kollegialische Mißgunst. Wir Künstler sollten doch zusammenhalten und nicht noch an dem tiefen Abgrund des Neides, der Mißgunst zwischen uns selbst graben helfen."

„Es wäre gut bestellt um die Kunst, wenn alle Künstler so dächten, wie Sie, Körner!" —

„Ich fasse es nicht anders, Freund! Und wenn ich mich noch so sorgfältig prüfe, so kann ich doch nichts Anderes sagen, als daß ich stets Freude empfunden habe bei dem Anblick eines Kunstwerkes, das ein Anderer geschaffen! Wäre es auch anders möglich, könnte ich meine Seele, den edelsten Theil meines Ich, erniedrigen und beflecken mit der Empfindung des Neides?"

„Nein, Körner, der echte, wahre Künstler von Gottes Gnaden ist dessen unfähig."

„Und doch," fuhr der Professor fort, „und doch ergreift es mich mitunter wie glühender Zorn, wenn ich sehe, wie das echte Talent herabgesetzt, getreten wird und den Schmarotzern der Kunst Platz machen muß, jenen Burschen, welche kriechen und schmeicheln und ihre Werke aus den Brosamen Anderer zusammenkneten und flicken. Schmach über sie! Mir ist's

menge von einer Arbeitervertretung eine Willkommen-Adresse überreicht wurde. Parnell drückte in seiner Erwiderung seine Befriedigung darüber aus, daß die Arbeiter Schottlands verstehen könnten, wie eine gerechte Behandlung Irlands das Reich eher stärken als schwächen würde. Irland wäre niemals aufrührerisch gewesen, ausgenommen unter dem Druck bitterer Mißwirthschaft. — Dann wurde Herrn Parnell in der Rathskammer der Ehrenbürgerbrief der schottischen Hauptstadt in einem reichverzierten silbernen Kästchen in Gegenwart von über 200 Herren und Damen überreicht. Vor dem Rathhause hatten sich ungeheure Massen versammelt, welche den Führer der irischen Partei begrüßten.

Wie aus **Kopenhagen** offiziös gemeldet wird, trifft das **russische Kaiserpaar** daselbst am 27. August ein und verbleibt dort sechs Wochen.

Der russische „**Nord**“ in Brüssel tritt den **Gerüchten** über einen angeblichen bevorstehenden Ausbruch eines **Bürgerkrieges** in **Serbien** entgegen, indem er sie auf angeblich in Wien bestehende Gelüste, in Serbien zu interveniren, zurückführt. König Milan sei der Hebel der österreichischen Einmischung, jedoch würden seine Schritte, falls er solche in Belgrad nach seiner angesagten Rückkehr versuchen sollte, unfruchtbar bleiben.

König **Milan** ist gestern früh 8½ Uhr in Belgrad eingetroffen und am Bahnhofe von dem Könige Alexander, dem Regenten Protic, dem Metropoliten, den Ministern, den höheren Beamten und Offizieren, sowie den diplomatischen Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, der Türkei und Rumäniens empfangen worden. Milan umarmte und küßte stürmisch den gleichfalls freudig erregten König Alexander und schritt dann direkt auf den Metropoliten Michael zu, demselben die Hand küssend. Er freue sich, sagte König Milan, den Metropoliten zu seinem Empfange anwesend zu sehen; er hoffe, daß das Vorangegangene vergessen sei. Er sei nach Serbien gekommen, nicht um gegen den Thron zu intriguiren, sondern dem durch die Verfassung gewährleisteten Recht gemäß die Erziehung seines Sohnes zu kontroliren. Er hoffe bestimmt, alle Faktoren würden ihn in dieser Aufgabe unterstützen. Der Exkönig fuhr darauf mit Alexander nach dem Palaste. Sein Aufenthalt wird drei Wochen währen. — Offenbar eine Ente ist die „Times“-Nachricht, wonach König Milan während seiner Reise nach Serbien geäußert habe, er würde auf den Rath Oesterreichs und Deutschlands versuchen, die oberste Gewalt wieder zu erlangen, um die Anarchie abzuwenden, welche Serbien bedrohe.

Die „Times“-Nachricht von einem Anschluß der **Türkei** an den **Dreibund** wird dementirt. Dasselbe Schicksal wird wahrscheinlich eine weitere „Times“-Nachricht haben, wonach Rußland den Serben Waffen und Munition anbiete und von einer Bezahlung derselben vorläufig absehe.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1889.

— Se. Majestät der Kaiser trifft am Sonnabend, die Minister und das Gefolge am Sonntag früh und J. M. die Kaiserin am Sonntag Abend in Wilhelmshaven ein. Der Kaiser wohnt auf dem „Hohenzollern“ und speist im Stationsgebäude. Dort wird der Empfang und die Nagelung der Fahne stattfinden, die Weihe in der Adalbertstraße.

— Se. Majestät der Kaiser und König passirten, wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, gestern Nachmittag gegen 3 Uhr den Eingang in den Trondhjem-Fjord, empfingen die Post vom Aviso „Greif“, tauschten um 8 Uhr Abends bei Christiansund Depeschen aus und setzten im besten Wohlsein bei ziemlich gutem Wetter die Reise nach Bergen fort.

— Prinz Heinrich von Preußen wird auch während des Winters ein Kommando übernehmen. Die Reise zur Hochzeit seiner Schwester, der Prinzessin Sophie, tritt er zu Schiffe mit seiner Gemahlin an. Prinzessin Heinrich wird den größten Theil des Winters außerhalb Kiels zubringen.

— Die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Charlotte von Preußen, Tochter weiland Kaiser Friedrich III., geb. 1860, begeht heute ihr Geburtsfest. Die Prinzessin weilt zur Zeit in Bad Liebenstein.

- Se. Königl. Hoheit der Prinz Sai Sanitwongse von Siam ist gestern Abend, nachdem er zuvor Paris, London und Kopenhagen besucht hatte, in Berlin eingetroffen und wird hierselbst bis zur Rückkehr des Kaisers verbleiben. Im August erfolgt dann die Weiterreise nach Wien, woselbst gleichfalls ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist. Während seines Besuches wird der Prinz die Sehenswürdigkeiten Berlins in Augenschein nehmen.

— Der Professor Brunnenmeister in Halle a. d. S. nahm einen Ruf an die juristische Fakultät der Universität Wien an.

— Die deutsche Antwort auf die letzte Note des schweizerischen Bundesraths soll bereits abgegangen sein. Wahrscheinlich wird auch diese seinerzeit veröffentlicht werden.

— Einzelne Berliner Blätter hatten die interessante Nachricht verbreitet, der französische Botschafter Herbette in Berlin sei plötzlich zum Reichskanzler nach Varzin gereist. Die Mittheilung ist auf eine Anfrage der „Nat.-Ztg.“ in der französischen Botschaft als unrichtig bezeichnet worden.

— Die Polizeidirektoren v. König in Köln und Keßler in Magdeburg sind zu Polizeipräsidenten ernannt worden.

— Die Errichtung eines deutschen evangelischen Bisthums Jerusalem soll unmittelbar bevorstehen. Was den künftigen Bischof in Jerusalem anlangt, so werden die Namen von 2 Personen genannt, welche dafür bestimmt sein könnten, nämlich: General-Superintendent D. Trautvetter in Rudolstadt und Pastor Gräber in Mühlheim a. d. Ruhr. Beide waren früher in Kairo als Geistliche thätig.

— In Berlin soll im nächsten Jahre eine internationale Ausstellung für Nähr- und Genußmittel stattfinden. An der Spitze des vorbereitenden Komitees steht der Herzog von Ratibor. Man hofft, daß der Kaiser das Protektorat der Ausstellung übernehmen wird.

— In diesem Monat entsendet der Berliner Zentralverein für Handels-Geographie eine Expedition nach Marokko. Die deutsche Seewarte in Hamburg ist an derselben betheiligt, sie will dauernd zwei meteorologische Stationen in Marokko anlegen.

— Auf dem in diesem Jahre in Apolda zusammentretenden Thüringer Städtetage werden, dem Vernehmen nach, am Vorabende „Mittheilungen aus der Praxis der Gemeindeverwaltungen“ und „Kosten der Erhebung indirekter Abgaben“, am Haupttage „das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz“ die wesentlichen Gegenstände der Tagesordnung bilden.

— Auf dem 20. deutschen Juristentag, der am 11., 12. und 13. September d. J. in Straßburg stattfinden wird, kommt ausschließlich der Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs zur Berathung.

— In Dar-es-Salaam in Ostafrika wurde am 24. Juni ein Denkmal für den am Hitzschlag gestorbenen deutschen Kapitänlieutenant Landfermann eingeweiht. Ein Matrosen-Kommando von der „Leipzig“ wohnte der vom Marinepfarrer Wangemann abgehaltenen Ceremonie bei. Bei Bagamoyo sind folgende Deutschen bestattet: Lieutenant Schelle, Feldwebel Peter, Matrose Föll. Auf ihren Gräbern wird eine in Buschiri's Lager erbeutete Kanone als Denkmal aufgerichtet. Auf einem im vorigen Jahre bei Sansibar errichteten deutschen Kirchhofe sind jetzt schon neun Gräber; früher wurden die Deutschen auf dem englischen Kirchhofe von Sansibar bestattet.

— Die Meldung der „Kreuzztg.“, daß die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika beschlossen habe, ihren gesammten Besitz und ihre weitgehenden Rechte an einen englischen Spekulanten zu verkaufen, wird von der „Post“ als in ihren wesentlichen Punkten falsch bezeichnet. Es wäre auch gar zu schmählich für das deutsche Nationalbewußtsein gewesen, hätte die Meldung sich bestätigt. Immerhin scheint etwas beabsichtigt worden zu sein, was mit der deutschen Ehre nicht ganz in Einklang zu bringen ist.

— Ein Protestmeeting gegen die Machinationen der Engländer den deutschen kolonialen Unternehmungen gegenüber wird von der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft beabsichtigt. Nach vorläufiger Festsetzung soll auf dem Meeting Professor Schweinfurth über die deutsche Emin Pascha-Expedition und die Angriffe der Engländer gegen dieselbe, Staudinger, der Begleiter Flegels auf dessen letzter Reise, über die Niger-Benue-Frage und ein andererer Redner, welcher noch nicht bestimmt ist, über Ostafrika reden.

— Die fürstlich Pleß'sche Bergwerksdirektion hat folgende Erklärung erlassen: 1) Es ist kein Arbeiter der fürstlich Pleßschen Gruben weder wegen Ausübung seines guten Rechtes als Beschwerdeführer noch wegen seiner sonstigen Thätigkeit als Delegirter gemaßregelt worden. 2) Die Arbeiter Hauer Hermann und Franz sind entlassen worden auf Grund des § 82 Nr. 3 des Allgemeinen Berggesetzes wegen ihres Verhaltens in einer öffentlichen Versammlung von Arbeitern. 3) Diese Entlassung war verfügt, bevor die Wahl des p. Hermann als Beschwerdeführer gethätigt war, trotzdem ist der p. Hermann als Beschwerdeführer zugelassen worden, hat also sein Mandat ausüben können.

— Die Firma Friedr. Krupp hat denjenigen Arbeitern, welche auf der ihr gehörigen Steinkohlenzeche Hannover Schacht I und II bei Eickel während des Streiks ruhig weiter gearbeitet haben, eine Belohnung von 10 Mk. pro Mann zu Theil werden lassen.

— Eins der größten Kohlenwerke des Zwickauer Beckens wird in nächster Zeit wahrscheinlich seine Zahlungen einstellen müssen. Durch den letzten Ausstand scheint die Krisis beschleunigt worden zu sein.

— In den Rübenzuckerfabriken des deutschen Reiches sind in der Zeit vom 1. August v. J. bis zum 30. Juni d. J. 78 965 029 Doppelzentner Rüben, (gegen 69 639 606 Doppelzentner im Vorjahr), 1 442 797 Doppelzentner Melasse, (gegen 2 119 403) und 1 254 740 Doppelzentner eingeworfener oder zum Decken verwendeter Zucker (gegen 1 441 135) verarbeitet worden. Es wurden gewonnen an Rohzucker erstes Produkt 8 644 395 Doppelzentner (gegen 8 235 259) und Nachprodukt 341 357 Doppelzentner (gegen 439 704), an raffinirtem und Konsumzucker 1 452 199 Doppelzentner (gegen 1 365 929).

München, 24. Juli. Die hiesige Lokalbahn-Bau-Aktien-Gesellschaft hat heute den Betrieb der neuen Eisenbahnlinie Murnau-Partenkirchen eröffnet, durch welche der Fremdenbesuch von Ober-Ammergau und des Königlichen Schlosses Linderhof wesentlich erleichtert wird. Der Festzug, welcher heute Morgen 9 Uhr 5 Minuten Murnau verließ, wurde auf allen Stationen mit großem Jubel begrüßt und traf um 11 Uhr in Garmisch ein, woselbst unter Theilnahme des Generaldirektors der Staatsbahnen, sowie der Mitglieder der Behörden ein Festessen stattfand.

Karlsruhe, 24. Juli. Nachdem das Fieber beim Erbgroßherzog sich schon gestern Nachmittag etwas vermindert hatte und auch die Nacht gut verlaufen war, ist das Fieber heute erheblich niedriger. Der Kräftezustand ist gut, der Husten tritt in größeren Zwischenräumen auf.

Ausland.

Wien, 24. Juli. Die von den Delegationen gefaßten und vom Kaiser sanktionirten Beschlüsse sind heute in der hiesigen amtlichen Zeitung, sowie gleichzeitig auch in dem in Pest erscheinenden Amtsblatte veröffentlicht worden.

London, 23. Juli. Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Bill betreffend die Errichtung eines Ackerbau-Ministeriums an.

Petersburg, 23. Juli. Heute ist der 50. Jahrestag des ersten öffentlichen Auftretens Anton Rubinsteins. Die Jubiläums-Feierlichkeiten werden in der zweiten Hälfte des November stattfinden.

Petersburg, 23. Juli. Die Direktion der Kursk-Kiew Eisenbahn reichte beim Senat eine Beschwerde gegen das Finanzministerium wegen des Tarifzwanges ein. Die Sache führt der bekannte Advokat Sparovitsch. Der Senat wird wahrscheinlich die Beschwerde zurückweisen.

St. Petersburg, 24. Juli. In dem Befinden des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch ist eine Besserung eingetreten; derselbe vermag wieder einige Worte zu sprechen und einige Zeit außerhalb des Bettes sitzend zuzubringen.

Provinzial-Nachrichten.

* **Culmsee**. (Schlachthaus.) Zu der gestrigen Meldung, betreffend die Erbauung eines Schlachthauses ist noch nachzutragen, daß in derselben Stadtverordnetensitzung, am 19. d. Mts., das von dem Maurermeister Herrn B. Ulmer hierselbst gefertigte Projekt einstimmig dem Bau zu Grunde gelegt und beschlossen wurde, die Baukostensumme im Betrage von 50 000 Mk. durch eine amortisirbare Anleihe von der Preußischen Central-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft in Berlin zu dem Zinsfuß von $4\frac{1}{10}$ Prozent einschließlich der Amortisations- und Verwaltungskosten aufzunehmen. Damit hat die für den hiesigen Ort so überaus wichtige Schlachthausfrage ihre endgiltige Erledigung gefunden.

(*) **Culm**, 24. Juli. (Kriegerdenkmal.) Das am 18. August zur Enthüllung gelangende Kriegerdenkmal wird eine Höhe von 7 Meter haben. Auf einem dreistufigen Unterbau erhebt sich ein würfelförmiger Granitsockel von 3,4 Meter Höhe; drei Seiten desselben enthalten auf die drei letzten Kriege bezügliche Inschriften, während auf der vierten Fläche der Zweck des Denkmals angedeutet ist. Der Sockel ist von einem stumpfen Obelisken gekrönt, dessen Seiten die Medaillons der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., des Feldmarschalls Moltke und des Fürsten Bismarck zeigen.

(*) **Aus dem Kreise Culm**, 24. Juli. (Kirchengeschenk). Dem neu gegründeten Kirchspiel **Baiersee** ist vom Oberkirchenrath in Danzig eine Agenda zum Geschenk gemacht worden.

Graudenz, 23. Juli. (Vorschuß-Verein.) In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins wurde die Auflösung des Vereins beschlossen, weil der Geschäftsumfang ein so geringer geworden ist, daß es nicht verlohnt, auch unter Herrschaft des neuen Genossenschaftsgesetzes das Geschäft weiter zu führen und der Revision durch die Behörde zu unterwerfen. Der Reservefonds von 1700 Mk. wird unter die Mitglieder vertheilt werden.

Schwetz, 23. Juli. (Roggenernte. Erweiterung der Irrenanstalt. Viehzucht.) Die Roggenernte ist hier und im Kreise als beendet zu betrachten. Die Ernte pflegt sonst um den 10. Juli zu beginnen. Im Jahre 1868 (ein ausnahmsweise trockenes und warmes Jahr) wurde indeß auch schon am 30. Juni allgemein mit der Roggenernte begonnen, während im Jahre 1870 erst am 22. Juli der Anfang gemacht werden konnte. — Die Räume in unserer Provinzial-Irren-Anstalt werden fast alljährlich erweitert. Gegenwärtig werden die Bodenräume zu Schlafsälen eingerichtet. — Die Viehzucht hat sich in den letzten Jahren im hiesigen Kreise in recht erfreulicher Weise gehoben. Im allgemeinen ist zu bemerken, daß die Schäfereien bedeutend eingeschränkt und die Rindviehzucht entsprechend gefördert worden ist. Letztere hat, nachdem die Fettviehpreise merklich herabgedrückt worden sind, mehr und mehr sich der Milchproduktion zugewendet und die Einführung guter Racen zur Folge gehabt. (D. Z.)

Konitz, 23. Juli. (Goldene Hochzeit). Die fr. Schmiedemeister Joseph Wachholz'schen Eheleute hierselbst feierten heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares, das sich trotz des Alters — der Jubilar steht im 75. und die Jubilarin im 73. Lebensjahre — einer seltenen Rüstigkeit und Gesundheit erfreut, fand heute Vormittag in der hiesigen kathol. Pfarrkirche durch den Herrn Pfarrer Boenig statt. (K. T.)

)(**Krojanke**, 24. Juli. (Soiree.) Frau Agathe Hirschfeld, welche hier schon seit Jahren mit den besten Erfolgen Klavierunterricht ertheilt, wird am nächsten Sonntage den 28. Juli, im Lokale des Herrn Dandert unentgeltlich mit ihren Schülerinnen eine musikalische Soiree geben. Die anerkannt musikalische Tüchtigkeit der Frau H., sowie deren gewissenhafte und selbstlose Thätigkeit an ihren Schülern lassen uns auf einen hohen musikalischen Genuß rechnen.

---

immer, als müßte ich Hammer und Meißel in den Winkel werfen und einrosten lassen, wenn ich solch' einem Parasiten begegne!“

Es war ein paar Minuten still im Atelier. Der Professor blickte finster, Van der Lohe schwieg — er kannte das Naturell seines Freundes sehr gut, und wußte, daß es ihm wohlthat, sich aussprechen zu können. Nach einer Pause sagte Van der Lohe:

„Ich kannte noch einen Mann, der dieselbe vornehme Künstlernatur besaß, wie Sie, Freund. Sie kennen seinen Namen, Maurus Magyar.“

„Ah — der Geigerkönig. Armer Bursche! Ja, er war zwar nur in einem Zigeunerzelt geboren, aber er war reicher bedacht, als Mancher, dessen Wiege in Palästen stand. Man sagte, er sei einer großen Leidenschaft erlegen.“

„Das on dit hat in diesem Falle merkwürdiger Weise einmal Recht!“

„Er starb im Hause des Fürsten R . . . . .?“

„Sie fanden ihn todt im Park.“

„Wahnsinn? Schade um sein Talent. Ja, ich erinnere mich — die Geschichte ging damals von Mund zu Munde. Ich glaube, daß das Weib seiner Liebe sich vermählte, war die Ursache seines Wahnsinnes. Kannten Sie dasselbe?“

„Ja.“

Van der Lohe sagte es kurz, fast hart.

„Ich habe ihren Namen nie erfahren können. Lebt sie noch?“

„O ja,“ rief John, bitter lachend. „Sie begann ihr Debüt in der Welt mit dem gewissenlosen Spiel mit Maurus Magyar's Herzen, dann verbitterte sie ihrem Gatten durch fünf lange Jahre das Leben und als ihn der Tod endlich befreite, wurde sie fromm und eine Beschützerin der Musen. Jetzt angelt sie nach Goldfischen.“

„Sie sprechen hart, Lohe,“ sagte der Professor, „man sollte meinen, daß diese Frau sich auch an Ihnen versündigt habe.“

Van der Lohe zuckte die Achseln und trat näher, um das Thonmodell des Professors zu betrachten.

In diesem Moment wurde die Thür geöffnet und Carola's Kopf erschien in der Spalte derselben.

„Ist's erlaubt?“ fragte sie. Ohne die Antwort abzuwarten, trat sie näher und Rose folgte ihr.

„Willkommen, willkommen,“ rief Körner erfreut, „gut, daß Sie kommen, Fräulein Eckhardt! Bis jetzt war's so düster hier und grau, Sie aber bringen den Sonnenschein mit.“

„Ich? rief Rose lachend, „ich wollte, die Gestirne folgten meinem Wink.“

„Nun es scheint fast, als besäßen Sie die Gewalt über dieselben,“ meinte Van der Lohe, indem er auf einen feinen Sonnenstrahl deutete, welcher sich soeben durch das graue Gewölk schmuggelte.

„Wahrhaftig,“ rief Rose, „wie reizend das aussieht! Ich liebe die Sonne so sehr, ich bin eine ganz Andere, wenn sie scheint! Da leuchtet Alles so froh und hell und wirft seinen Reflex Einem in die Seele.“

„Keine Blume ohne Sonne,“ meinte der Professor.

„Und nebenbei tragen Sie alle leuchtenden Strahlen dieses Tagesgestirns mit sich herum, Haideröschen,“ sagte Carola, indem sie bewundernd über die goldigen Haarmassen auf Rosens Haupt strich, „echtes, flüssiges Gold.“

Rose lachte.

„Das sagen **Sie** nur,“ rief sie, „andere Leute nennen es Roth.“

„Ketzerei,“ entgegnete Carola.

„Oder Neid,“ warf der Professor ein.

„Farbenblindheit,“ vollendete Van der Lohe.

Rose lachte nun hell auf.

„Ein Streit um Kaiser's Bart,“ rief sie belustigt. „Papa nannte mich mitunter auch „Rothköpfchen“.

„Dann hat er bei der Wahl des Namens „Haideröslein“ mehr Geschmack bewiesen,“ meinte John.

(Fortsetzung folgt.)

Pr. Friedland, 23. Juli. (Blitzschlag.) Gestern schlug der Blitz zweimal in das Dorf Hüttenbusch ein, das erste Mal in ein Wohnhaus, ohne Schaden anzurichten; das andere Mal traf er eine Scheune, die total niederbrannte.

Marienburg, 23. Juli. (Verunglückt.) Heute Morgen verunglückte bei den Rammarbeiten an der neuen Nogatbrücke ein Arbeiter, dem durch den fallenden Rammbaum die Beine und ein Arm gequetscht wurden.

Danzig, 23. Juli. (Der 13. deutsche Fleischer-Verbandstag) wurde heute hier abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Verband 10 910 Mk. gesammelt hat, welche im September 1888 an 101 durch das Hochwasser geschädigte Kollegen vertheilt worden sind. Zu dem Verbande gehörten 1888 751 Innungen mit 18 363 Mitgliedern und gegenwärtig besteht derselbe aus 763 Innungen, 17 gemischten Innungen und 5 alleinstehenden Meistern, insgesammt 18 819 Mitgliedern. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des thüringischen Bezirksvereins, nach welchem, falls in einem Jahre der Verbandstag ausfallen sollte, die Bezirksvereins-Vorsitzenden zu den Vorstandsversammlungen eingeladen werden und Sitz und Stimme erhalten sollten, abgelehnt, dagegen nach einem Antrage der Innung Berlin mit großer Mehrheit beschlossen, daß die nach dem Turnus aus ihrem Amte ausscheidenden fünf Vorstandsmitglieder, falls in einem Jahre der Verbandstag ausfällt, in der vollen Befugniß ihres Amtes bis zum nächsten Jahre verbleiben, in welchem alsdann ein Verbandstag stattfinden muß. Es kamen sodann noch einige auf Abänderung der Statuten gerichtete Anträge zur Verhandlung, welche schließlich nach längerer Debatte von den Antragstellern zurückgezogen wurden. Es lag sodann ein Antrag mehrerer Bezirksvereine vor, den Vorstand zu ersuchen, an den Bundesrath eine Petition auf Erhebung eines angemessenen Zolles für ausländische Häute und fertige Leder zu richten. Es wurde von mehreren Rednern darauf hingewiesen, daß es sich empfehlen würde, da man an einen Nothstand des Fleischergewerbes nicht glauben würde, diese Petition durch die Interessen, welche die Landwirthschaft an höheren Preisen für Häute haben würde, zu begründen und sich zu diesem Zwecke mit den landwirthschaftlichen Centralvereinen in Einverständniß zu setzen. Es wurde ein in diesem Sinne formulirter Antrag einstimmig angenommen. In mehreren Städten existiren sogenannte „Freibänke", in welchen Fleisch von kranken Thieren, welches sich zum Genusse noch eignet, zu einer von Thierärzten festgesetzten Taxe unter amtlicher Aufsicht an Privatleute in kleineren Partien verkauft wird. Gegen diese Einrichtung richtete sich ein von mehreren Bezirksvereinen gestellter Antrag, in welchem der Vorstand aufgefordert wurde, eine Petition dahingehend einzureichen, daß das Fleisch von Thieren, die beim Schlachten Krankheitserscheinungen aufweisen, entweder als der Gesundheit nachtheilig erklärt und dann vernichtet, oder aber als der Gesundheit nicht nachtheilig dem freien Verkehr überlassen werde. Auch sind von Seiten der Behörden feste Grundsätze bei Beurtheilung des Schlachtviehes durch die Thierärzte zu erstreben. Dieser Antrag, für welchen alle Redner eintraten, wurde einstimmig angenommen. Kurz vor dem Schlusse der Berathung ereignete sich ein unliebsamer Vorfall. Einem Knaben, welcher in der Nähe des Saales mit einem Tesching spielte, ging dasselbe los, die Kugel schlug durch das Fenster und ging über die Köpfe der Vorstandsmitglieder hinweg, von welchen eines von Glassplittern getroffen wurde, in die Wand.

Elbing, 23. Juli. (Attentat auf Radfahrer.) Als gestern Mittag zwei Danziger Radfahrer, die Herren de Cuvry und Döring, den Ellerwald II. Trift passirten, um sich nach Elbing zu begeben, fiel ein Schuß, schnell darauf noch ein zweiter. In demselben Moment stürzte auch Herr D. von seiner Maschine unter dem Ausrufe: „Ich bin getroffen!" Herr de Cuvry begab sich sofort nach dem Gehöft, wo der Schütze, der verschwunden war, gestanden hatte, zog Erkundigungen nach demselben ein, wurde aber barsch abgewiesen. Ein Junge aus Grubenhagen, der den Vorfall mit angesehen, gab die Auskunft, daß der Schütze der Besitzer des Grundstücks sei und L. heiße; dieser habe die beiden Schüsse genau nach der Richtung der Chaussee, wo die Radfahrer fuhren, abgegeben. In der Stadt angekommen, machten die Herren sofort Anzeige von dem Vorfall. Herr Döring, der am rechten Auge eine leichte Verletzung davongetragen, nahm bald ärztliche Hilfe in Anspruch.

Braunsberg, 23. Juli. (Das Landstreicherthum) scheint im Kreise bedeutend abzunehmen, denn während im Jahre 1887 noch 1420 Wanderer verpflegt wurden, waren es im vergangenen Jahre nur 834. — Von einer Verminderung wird wohl nicht die Rede sein können, meint hierzu die „Elb. Z.", denn, wie bekannt, werden die Naturalverpflegungsstationen von den wirklichen Stromern mit scheelen Augen angesehen, weil man dort eben arbeiten muß, und nur die Handwerksburschen und sonstige Wanderer sind es, von welchen die Stationen in Anspruch genommen werden.

Königsberg, 22. Juli. (Die Ostpreußische Landschaft) ist zur Ausgabe von 3½prozentigen Pfandbriefen ermächtigt, sobald ein Bedürfniß hierzu vorliegt. Die Landschaft will aber erst dann, wenn aus den Kreisen der Gutsbesitzer Anträge auf Ausfertigung solcher Pfandbriefe in ausreichendem Maße vorliegen, solche Pfandbriefe ausgeben.

Ruß, 23. Juli. (Zu dem gemeldeten blutigen Messerkampf) vom 20. d. Mts. wird jetzt noch berichtet, daß Haß und Streit unter den Knechten der beiden in jener Notiz erwähnten Orte durch Liebschaften hervorgerufen worden sind. Schon wochenlang soll man gegenseitige Rache geschworen haben, bis die Gelegenheit den Streit ausbrechen ließ. Die Skirwyteller Knechte haben die Russer durch Drohworte gereizt. Sieben Personen sind, nach der „Tilsiter Zeitung", bereits verhaftet, andere haben die Flucht ergriffen. Morgen soll eine gerichtliche Sektion sämmtlicher hier im Spritzenhause befindlicher Leichen im Beisein mehrerer Aerzte vorgenommen werden.

Aus der Provinz Posen. (Die beiden Dampfmühlen in Pleschen), bisher im Besitz der Firma Kratochwill, Krause u. Comp., sind für 140 000 Mk. in das Eigenthum einer Genossenschaft von Gutsbesitzern aus dem Kreise Pleschen übergegangen.

Bromberg, 22. Juli. (Eine Probe mit Feuerlöschgranaten.) Auf Wunsch der Firma F. Eberhardt hierselbst wurde am gestrigen Sonntag Vormittag eine Feuerlöschprobe mit den Imperial-Feuerlösch-Granaten im Gießereisaale der genannten Firma in Gegenwart mehrerer Fabrikbesitzer abgehalten. Die Löschgranaten bestehen aus dünnem, grünem Glase in Kugelform; ihr Inhalt, eine wasserhelle chemische Flüssigkeit, ohne Geruch, nicht ätzend, also ungefährlich, erzeugt mit Feuer in Berührung kommend Gase, die der Luft den Sauerstoff entziehen. Die Wirkung der Granaten ist eine so plötzliche, daß zwischen dem Wurf und dem Ersticken des Feuers kaum Sekunden vergehen. Es wurde in der Gießerei eine Holzwand errichtet, mit Holzscheiten und Papier belegt, ferner des besseren Brennens wegen mit Theer und Petroleum getränkt. Als die Wand angezündet wurde, entstand ein recht großes Feuer, dessen Flammen hoch aufloderten und mithin eine große Hitze verbreiteten. Nachdem noch eine größere Quantität Petroleum in das Feuer geschüttet worden war, warf man drei Granaten hintereinander in die Glut, und sofort erlosch das Feuer. Nachträglich noch glimmende Holztheile wurden mit Leichtigkeit gelöscht. Wie die „O. Pr." hört, haben diese Löschgranaten im Berliner Ausstellungspalast verschiedentlich die Probe bestanden, hier in Bromberg sind sie bereits von einigen Fabrikbesitzern zum Schutze gegen Feuersgefahr angeschafft worden, und dürfte es sich auch empfehlen, wenn in den hiesigen Hotels 2c. solche Löschmittel vorhanden wären. Den Alleinverkauf für Deutschland hat Herr Civil-Ingenieur Louis Goebel in Berlin, Schleiermacherstraße 14.

Bromberg, 22. Juli. („Angemessene" Belohnung). Die hiesige „Ostd. Presse" erzählt Folgendes: „An einem hiesigen Postschalter fand an einem der letzten Tage der vorvergangenen Woche ein hiesiger Laufbursche eine Ledertasche mit einem Geldbriefe über 900 Mk. Der Finder lieferte den Fund an den Verlierer ab und erhielt von letzterem eine Belohnung von — zehn Pfennigen. Der Laufbursche hat diese Belohnung, sei es, daß sie ihm zu generös war, sei es aus einem anderen sittlich höheren Gefühl, abgelehnt. Anders denken indessen die Eltern des Knaben über den Fall. Sie wollen den rechtlichen Anspruch auf Finderlohn im Klagewege geltend machen".

Bromberg, 23. Juli. (Das neue Ostbahn-Direktionsgebäude) ist in seinem Innern nun soweit fertiggestellt, daß bereits einige weitere Büreaus ihren Einzug gehalten haben; in Kürze werden noch andere Dienststellen dorthin verlegt werden. (Br. T.)

Posen, 23. Juli. (Der fünfte Verbandstag des Verbandes „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen") war von 59 Delegirten der Innungen und Provinzialverbände mit 138 Stimmen beschickt und von ca. 200 bis 250 Einzelmitgliedern besucht. Bezüglich des im Reichstage seiner Zeit eingebrachten Antrages betreffend den Befähigungsnachweis, beauftragt die Versammlung den Vorstand, ungesäumt gegen die zitirte Bestimmung des Gesetzentwurfes, falls er wieder eingebracht werden sollte, Stellung zu nehmen. Betreffs der Verringerung der Sonntagsarbeit in den Barbier- und Friseur-Geschäften beschließt die Versammlung, es den Innungen zu überlassen, welche Stellung sie zu dieser Frage einnehmen wollen. Am zweiten Verhandlungstage beschloß die Versammlung, den Innungen aufzugeben, sie möchten bei den Bezirksregierungen vorstellig zu werden, ob es nicht möglich sei, daß die Behörde in Anbetracht der Eigenartigkeit des Barbier- und Friseurgewerbes den Innungen das Recht geben könne, Minimalpreise festzusetzen. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Anträge schreitet die Versammlung zur Berathung eines Antrages, betreffend das Lehrlingswesen. Es wird eine Resolution gefaßt: Die Innungen seien darauf aufmerksam zu machen, daß nach drei Jahren die Prüfung der Lehrlinge obligatorisch auf Haararbeiten (im Perrückenfache) ausgedehnt werden wird. Als Ort zur Abhaltung des nächstjährigen Verbandstages wird München bestimmt und zum Vorsitzenden des Bundes Wollschläger-Berlin wiedergewählt.

Gnesen, 23. Juli. (Gutsverkauf.) Das Gut Kalthöfen ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Busse an den Gutsbesitzer Herrn Evers aus Zehlendorf bei Berlin für den Preis von 40 000 Mk. verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 25. Juli 1889.

— (Im Hinblick auf die bevorstehenden Manöver) bringen wir folgende Bestimmungen der Manöver-Postordnung in Erinnerung: In Bezug auf die Nachsendung der bei der Post bestellten Zeitungen und Zeitschriften haben die einzelnen Bezieher spätestens acht Tage vor dem Ausmarsch an die betreffende Postanstalt ihres Garnisonortes einen besonderen schriftlichen Antrag zu richten, welcher übrigens mehrere Zeitungen für denselben Empfänger umfassen kann. Die Nachsendung geschieht demnächst gegen eine von der Postverwaltung festgesetzte Gebühr, und zwar beträgt dieselbe für jedes Zeitungs-Exemplar, ohne Rücksicht auf die Erscheinungsfristen, für je vier Wochen der Nachsendung 50 Pf., wobei ein Zeitraum von kürzerer Dauer für volle vier Wochen gerechnet wird. Dieser Betrag ist am zweckmäßigsten in Briefmarken zu entrichten, welche dem Antragsschreiben aufgeklebt sind.

— (Beseitigung von Fremdwörtern in der Geschäftssprache der Deutschen Reichsbank.) Auf Anregung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins hat Reichsbank-Präsident von Dechend in einem Erlaß an die Reichsbank-Anstalten angeordnet, daß eine Anzahl von Verdeutschungen nunmehr an Stelle der bisherigen Fremdwörter ausschließlich anzuwenden sind, so z. B.: „Versandtwechsel statt Rimessenwechsel, Auftragswechsel statt Kommissionswechsel, Wechsel auf das Ausland statt Cambiowechsel, Rückwechsel statt Ricambiowechsel, Gebühr statt Provision" u. a. m.

— (Zu Nutz und Frommen der Vögel) erläßt J. Trojan in der „National-Zeitung" folgende Bitte und Warnung: „Damen, welche mit ihrer Handarbeit im Garten oder sonst im Freien sitzen, seien gebeten, Zwirn und Seide oder sonstiges Fadenwerk, das bei der Arbeit abfällt, nicht auf den Boden zu werfen. Es sieht schon nicht gut aus, wenn solcher Abfall auf sauber gehaltenem Boden liegt, aber auch etwas Anderes kommt noch in Betracht. Die Vögel tragen dergleichen zu Nest, und leicht geschieht es dann, daß die junge Brut in den Fäden die Füßchen sich verstrickt, deshalb nicht ausfliegen kann und elendiglich zu Grunde geht. In einem Garten auf dem Lande, von wo ich eben herkomme, wurde der Wein beschnitten. Da fand der Gärtner hinter dem Laube ein Fliegenschnepperneſt und darin zwei todte Vögel. Die Todesursache wurde bald erkannt; die Füßchen der armen Thierlein waren mit Zwirn an das Nest gefesselt, so daß sie nicht hatten ausfliegen können, die alten aber, die sonst sehr besorgt um ihre Jungen sind, hatten sie endlich doch verlassen. So mußten sie verhungern. Aehnliches kommt, wie ich höre, nicht selten vor. Auch sagte man mir, daß Tauben sich mit den Füßen in das Fadenwerk verwickeln und dadurch Qual haben".

— (Besitzwechsel.) Das Gut Chelmoniec, im Kreise Briesen, bisher im Besitze des Gutsbesitzers Tiedemann, ist von dem Gutsbesitzer Rothermundt-Neu-Schönsee für den Preis von 300 000 Mk. angekauft worden.

— (Sommertheater). Gestern fand eine zweite Aufführung des Fulda'schen Lustspieles „Die wilde Jagd" — wir möchten es lieber Zeitbild nennen — statt. Die bereits bei der ersten Vorstellung geübte Kritik des Inhaltes enthebt uns einer Wiederholung. Die Darstellung paßte sich in allen Stücken dem Inhalt an, und wir gewannen den Eindruck, daß uns eine so vollendete, nach allen Seiten hin abgerundete Aufführung selbst von der besten Gesellschaft immerhin selten dargeboten wird. Der Dichter hatte hier würdige Repräsentanten seiner Gedanken gefunden, und alle Mitwirkenden ohne Ausnahme vereinigten ihre Kräfte zu einem entschiedenen Erfolge. — Donnerstag: „Francillon", Sensationsnovität von Alexander Dumas Sohn, deutsch von Paul Lindau.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, die zuständige Behörde auf das infernalische Dunkel aufmerksam zu machen, welches den heimkehrenden Theaterbesucher zwischen dem Ausgange aus dem Viktoriagarten und der Brücke umfängt. Viele würden es mit Freuden begrüßen, wenn die an der Biegung des Weges stehende Laterne ihr Licht leuchten ließe.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,24 Meter über Null. — Eingetroffen ist hier auf der Bergfahrt der Königsberger Dampfer „Oliva" mit Wein, leeren Spiritusfässern und eisernen Ofenthüren und Röhren aus Königsberg. Abgefahren zu Berg der Dampfer „Weichsel" mit drei beladenen Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek. Infolge des günstigen Wasserstandes trafen heute zwei Parthieen beladener Oderkähne aus Rußland hier ein. Die gestern hier angelangten Holztraften sind nach sehr schleuniger zollamtlicher Abfertigung auch bereits nach Danzig abgeschwommen.

Königl. Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 180. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2. Tag.

Vormittags-Ziehung.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 4802 23 952 41 743 64 740 74 519.

22 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1321 3757 14 108 49 537 51 841 55 185 59 857 60 080 68 164 73 773 94 598 106 566 111 721 111 755 133 701 139 538 141 511 143 573 151 483 163 263 167 499 172 305.

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5447 8237 28 982 42 410 43 027 55 575 77 939 84 469 99 466 107 306 116 793 118 557 121 037 124 178 124 632 127 178 144 461 144 704 152 445 155 371 155 793 169 180 170 328 170 698 176 007 176 485 177 758 178 549 183 367 186 120 187 038 189 350.

27 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6993 14 622 17 846 20 184 22 810 27 487 37 093 38 134 43 570 44 425 54 139 58 197 59 661 62 274 64 876 65 324 67 232 67 359 77 686 78 920 86 253 93 212 93 770 96 394 97 901 112 380 115 590 118 098 135 584 138 486 143 113 154 364 154 505 155 030 171 902 183 987 186 729.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 16 243.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 8686 19 888 81 341 95 919.

28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1262 16 573 23 972 29 756 34 164 35 966 37 295 53 689 53 793 75 880 85 017 87 813 99 816 101 212 103 400 105 997 115 304 119 049 138 167 147 079 147 528 148 100 150 535 154 395 170 366 173 424 178 093 189 848.

29 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 13 684 19 504 21 586 29 185 33 797 38 261 41 532 55 670 64 916 80 032 85 929 88 324 108 182 117 729 132 331 133 952 141 800 143 258 144 673 149 543 156 635 158 221 159 610 161 798 162 370 172 606 174 195 174 264 189 605.

38 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 13 042 13 806 16 677 22 192 35 272 64 118 67 028 68 629 68 677 80 728 81 539 84 782 85 822 86 704 87 793 90 482 95 914 99 428 106 875 111 842 120 688 124 091 131 645 134 944 135 283 141 402 141 991 146 086 150 025 150 304 153 784 155 594 161 555 164 225 172 692 179 946 180 750 183 708.

Mannigfaltiges.

(Die bereits erwähnte Bestechungs-Angelegenheit), welche zunächst die Verhaftung eines Ober-Ingenieurs der kaiserlichen Werft zur Folge hatte, droht der „N. Pr. Z." zufolge große Dimensionen anzunehmen. Die Staatsanwaltschaft in Verbindung mit der Kriminalpolizei entwickelt eine lebhafte Thätigkeit. Nach vorgenommener Haussuchung bei einem Werftsekretär wurde derselbe verhaftet und in das Gerichtsgefängniß abgeliefert. Auch auswärts sollen Verhaftungen vorgenommen sein. Zu derselben Affäre meldet das „Berl. Frembdl.": In der Untersuchungssache gegen den Ingenieur Panneck aus Kiel wegen Bestechung 2c. waren in Moabit mehrere Personen inhaftirt, unter ihnen befand sich auch der Geheimsekretär Cremer. Der letztere hatte nun wohl erwogen, daß ihn eine schwere Strafe erwarten würde und daß sein ganzes Leben verfehlt sei. Deshalb faßte er den unglückseligen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, und in der Nacht zum Sonntag öffnete er sich die Pulsadern. Der Schwerverletzte wurde noch lebend nach der Charité gebracht, doch ist er jetzt daselbst seinen Wunden erlegen.

(Der Prozeß gegen Rädelsführer der Waldenburger Streik-Ausschreitungen) hat in Schweidnitz nunmehr begonnen. Derselbe dürfte einen großen Umfang annehmen und bildet eine ernste Mahnung an alle Arbeiter, vor den Hetzern auf der Hut zu sein, welche unter dem Vorwande, das Interesse der arbeitenden Klassen wahrzunehmen, nur Oel ins Feuer gießen und nachdem das vollbracht, wieder spurlos in dem Dunkel verschwinden, aus dem sie zu Beginn kritischer Wendungen aufzutauchen pflegen.

(Gegen den Kriminalschutzmann Ihring), der aus seiner Thätigkeit gegen die sozialistische Bewegung in Berlin bekannt geworden ist, soll, wie Berliner Blätter melden, ein Ermittelungs-Verfahren wegen Falscheides schweben.

(Schiffszusammenstoß.) Aus London wird vom 23. d. gemeldet: Das Kanonenboot „Elk" stieß gestern mit dem New-Yorker Feuerschiff auf der Fahrt von Queensferry nach Spithead zusammen. „Elk" erreichte Portsmouth, aber so schwer beschädigt, daß es dienstunbrauchbar ist; seinen Platz bei der Flotten-Revue wird der Aviso „Traveller" einnehmen.

Neueste Nachrichten.

Metz, 24. Juli. Bei der hiesigen Reichstagsersatzwahl erhielt Pfarrer Dellés im Stadtkreise 2460 von 2554 abgegebenen Stimmen. Die Resultate aus dem Landkreise stehen noch aus.

Belgrad, 24. Juli. Im Befinden des Regenten Ristic ist eine Besserung eingetreten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

London, 25. Juli. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Sansibar zufolge wurde ein Angestellter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft von Buschiri angegriffen, entkam aber, während sein Gefährte getödtet wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	25. Juli	24. Juli
Tendenz der Fondsbörse: festlich.		
Russische Banknoten p. Kassa	209—60	208—90
Wechsel auf Warschau kurz	209—10	208—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—10	104—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—20	63—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—90	
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—50	102—50
Diskonto Kommandit Antheile	229—40	228—90
Oesterreichische Banknoten	171—40	171—30
Weizen gelber: Juli	191—50	191—25
Septbr.-Oktbr.	192—25	191—75
loko in Newyork	89—75	90—
Roggen: loko	158—	157—
Juli-August	160—	160—
Septbr.-Oktbr	161—20	161—
Oktober-November	163—20	162—75
Rüböl: Juli	65—20	64—70
Septbr.-Oktbr.	63—20	63—20
Spiritus:		
50er loko	56—20	56—10
70er loko	36—60	36—50
70er Juli-August		
70er Septbr.-Oktober	35—	34—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 24. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Loko kontingentirt 56,75 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Gd. Juli kontingentirt 56,50 M. Brief. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Brief.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 25. Juli 1889.

Wetter: trübe.
Weizen fast ohne Angebot 127 Pfd. hell 169 M., 129/30 Pfd. hell 171 M., nominell.
Roggen neuer gefragt, fester, sehr schwach zugeführt 124 Pfd. 140/1 M., 126/8 Pfd. 143/4 M.
Gerste Futterwaare 115—118 M.
Hafer 142—150 Mark.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Juli.	2hp	753.9	+ 19.5	SW2	7	
	9hp	754.9	+ 14.7	C	9	
25. Juli.	7ha	754.6	+ 14.2	SW2	0	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 26. Juli.
Warm, wolkig, sonnig, schwacher bis frischer Wind. Zum Theil bedeckt und trübe mit Regen, strichweise Gewitter und Hagel. Später kühl.

Sonnabend den 27. Juli.
Warm, wolkig, schwül, sonnig. Zum Theil strichweise trübe, Regen und Gewitter, stellenweise mit Hagel; schwacher bis mäßiger Wind. Später kühl. Nebeldunst an der Ostsee.

Sonntag den 28. Juli.
Sonnenschein, wolkig, warm, angenehm. Abends, Nachts und früh kühl. Zum Theil ganz klar. Schwacher bis mäßiger Wind.

Montag den 29. Juli.
Warm, Wolken, zum Theil wolkenlos, heiter. Nachts und früh kühl. Schwacher bis mäßiger Wind. Strichweise Gewitter.

Bekanntmachung.

a. zum 11. Juli,
b. „ 10. und 11. August,
c. „ 12. August d. Js.

sollen hierselbst **262 Pferde** von Remonte-Kommandos **untergebracht** werden.

Alle Diejenigen, welche Stallungen vermiethen wollen, haben die Zahl der aufzunehmenden Pferde **umgehend** im hiesigen Einquartierungsbureau anzugeben.

Thorn den 25. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 31. Juli und 1. August findet in dem Gelände östlich der neuen Militärschießstände bei Fort VI ein **Schießen** des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 **mit scharfen Patronen** statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn im Juli 1889.

Infant.-Regt. von Borcke
(4. Pomm.) Nr. 21.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 29. Juli cr.
Nachmittags 5 Uhr
werde ich auf dem Wiesengrundstücke des Grundbesitzers **Heinrich Nickel** in **Ober-Nessau Nr. 26**
circa neunzig Centner Wiesenheu
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 25. Juli 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Auf **Mocker,** sehr nahe d. Stadt, sind mehrere
große Baustellen
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen **Altstadt 304.**

Die Wohnung,

seither vom Herrn Lieutenant **Eisenhardt** bewohnt, ist sofort zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr.

1 Korbwagen,
1 Arbeitswagen,
2 Kutschwagen,
sind billig zu verkaufen
Neustädter Markt 234.

Gut gebrannte
Ziegel 1. Klasse
sind noch billig abzugeben. **S. Bry.**



Ein Reitpferd

für schweres Gewicht (auch flotter Einspänner) verkauft

Dom. Neu-Grabia.

Einige j. Mädchen,

die die **Damenschneiderei** in allen Zweigen, sowie das **Zuschneiden** nach bewährter, leicht faßlicher Methode erlernen wollen, können sich melden bei

Mathilde Schwebs, Bäckerstr. 166 I.

Eine geübte
Wäsche-Nähterin,

auf W. W.-Maschinen, findet dauernde Beschäftigung bei

A. Kube.

2 Wohnungen, am Neustädtisch. Markt, je 4 Zim., Küche und Zubehör, zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 99, 1 Tr. nach vorn.

Ein möbl. Zim. zu verm. Gerberstraße 287.

Ein möbl. Zim. und Kab. sofort zu verm. Strobandstraße 15, 1 Tr. rechts.

1 Wohnung, 3—4 Zim., Küche, Zub., für 135 Thlr. z. v. Schillerstr. 406 bei **Schachtel.**

1 herrsch. Wohn. von 3 Zim. n. Zub. vom 1. Okt. z. verm. **Berner-Piaske b. Thorn 2.**

Familienwohnungen von 2 u. 4 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **Liedtke,** Kulmer Vorstadt.

Ein Pferdestall zu 2 Pferden, auch Wagenremise, ist von sofort zu verm. Näheres bei **B. Zeidler.**

1 möbl. Zimmer, Kabinet, Burscheng. part. zu vermiethen **Kulmerstraße 319.**

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstraße 412.

1 möbl. Zim. mit Pens. Gerstenstraße 134.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Große und Mittelwohnungen zu verm. **A. Maciejewski,** Bäckerstr. 281/82.

Zwei gr. fein möbl. Zim. mit Burschengel. sof. z. verm. Coppernikusstr. 181, 2. Et.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	00	17	00
Roggen	„	13	00	14	00
Gerste	„	11	50	13	00
Hafer	„	13	50	14	50
Lupinen	„	8	00	9	00
Wicken	„	10	00	11	00
Stroh (Richt-)	„	5	00	6	00
Heu	„	—	—	6	00
Erbsen	„	12	00	14	50
Kartoffeln	50 Kilo	3	20	4	00
Weizenmehl	„	8	50	16	20
Roggenmehl	„	7	80	10	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
„ Bauchfleisch	„	—	70	—	90
Kalbfleisch	„	—	80	1	00
Schweinefleisch	„	1	00	1	20
Geräucherter Speck	„	—	—	1	60
Hammelfleisch	„	—	90	1	00
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	60
Krebse	„	—	50	4	00
Aale	1 Kilo	—	—	2	00
Zander	„	1	40	1	80
Hechte	„	—	—	1	00
Barsche	„	—	—	1	00
Schleie	„	—	30	1	00
Weißfische	„	—	10	—	60
Milch	1 Liter	—	22	—	12
Petroleum	„	—	—	—	24
Spiritus	„	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	„	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
						26	27
Juli	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.